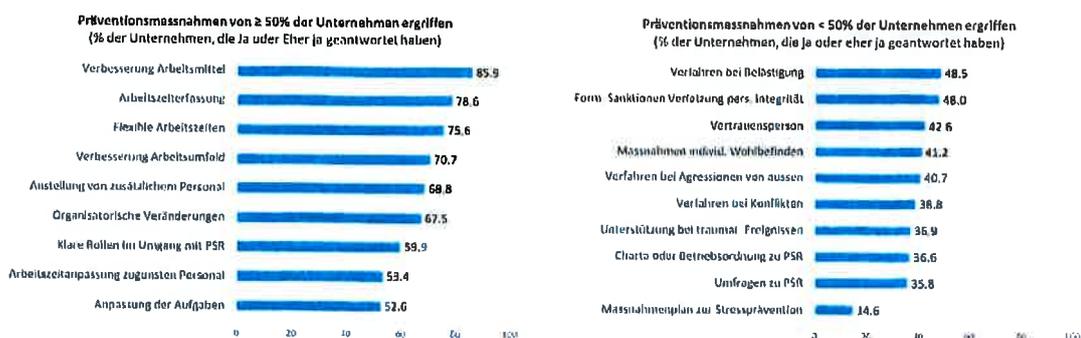


Beispiele von psychosozialen Präventionsmassnahmen

Die beiden folgenden Grafiken zeigen verschiedene Präventionsmassnahmen. Für jede Massnahme ist prozentual angegeben, in wie vielen Unternehmen diese zumindest teilweise angewendet wird. Die linke Grafik zeigt Präventionsmassnahmen, die von mehr als der Hälfte der Unternehmen angewendet werden. Hauptsächlich handelt es sich um „praktische“ Massnahmen, wobei einige nicht zwingend zur Prävention von PSR angewendet werden, jedoch indirekt einen positiven Effekt auf diese haben können (z.B. Verbesserung der Arbeitsmittel). Die rechte Grafik zeigt schlussendlich Massnahmen, die von weniger als der Hälfte der Unternehmen angewendet werden. Es handelt sich vor allem um formelle Massnahmen, Mitarbeiterbefragungen und individuelle Unterstützungsmassnahmen (z.B. Kurse zu Stressabbau).



Unterschiede nach Unternehmensgrösse

Insgesamt sind die Werte höher, je grösser ein Unternehmen ist. Dies gilt sowohl für die Handhabung von Gesundheit und Sicherheit, als auch für das Auftreten von PSR und deren Prävention. Eine Ausnahme gibt es jedoch: Die praktischen Präventionsmassnahmen sind auch in kleinen Unternehmen verbreitet.

Nächste Schritte

Ein Jahr nach der Erstbefragung werden alle Unternehmen ein letztes Mal kontaktiert. Ziel ist zu erheben, wie sich der Einsatz von Präventionsmassnahmen nach dem Besuch durch das Arbeitsinspektorat entwickelt. Diese Phase dauert bis zum Frühling 2017. Falls gewünscht, erhalten die teilnehmenden Unternehmen eine Zusammenfassung der Schlussergebnisse der Studie.

Wir bedanken uns recht herzlich bei allen Unternehmen, die sich die Zeit für die Teilnahme an der Studie genommen haben. Wir sind überzeugt, dass die zur Verfügung gestellten Informationen zur Entwicklung und Verbesserung der Politik im Bereich des Gesundheitsschutzes am Arbeitsplatz beitragen werden.

Mehr Informationen zu psychosozialen Risiken

www.psyatwork.ch: Die Internetseite des SECO zur Prävention von psychosozialen Risiken (Broschüren, Checklisten, Studien, gesetzliche Grundlagen und mehr).

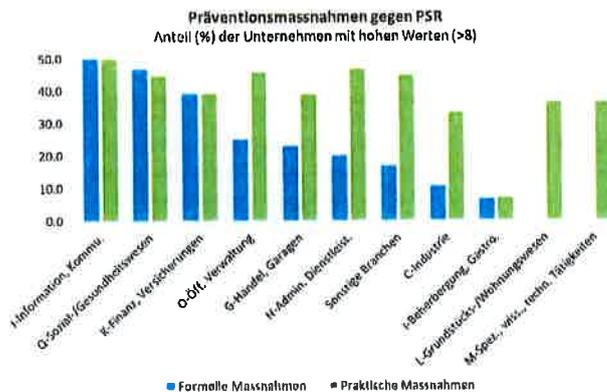
Bei Fragen zur Studie kontaktieren Sie bitte

Herrn Rafaël Weissbrodt
Tel + 41 79 621 70 47 / + 41 58 462 69 13
rafael.weissbrodt@seco.admin.ch

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Direktion für Arbeitsbedingungen
Ressort Grundlagen Arbeit und Gesundheit
Holzikofenweg 36, 3003 Bern

Prävention von PSR

Es wird zwischen eher praktischen und formellen Präventionsmassnahmen unterschieden. Zu den praktischen Präventionsmassnahmen zählen z.B. Arbeitszeitanpassung zu Gunsten der Mitarbeitenden, Verbesserung der Arbeitsmittel oder Veränderungen der Arbeitsorganisation, um Belastungen zu reduzieren. Praktische Präventionsmassnahmen werden in allen Sektoren durchgeführt.

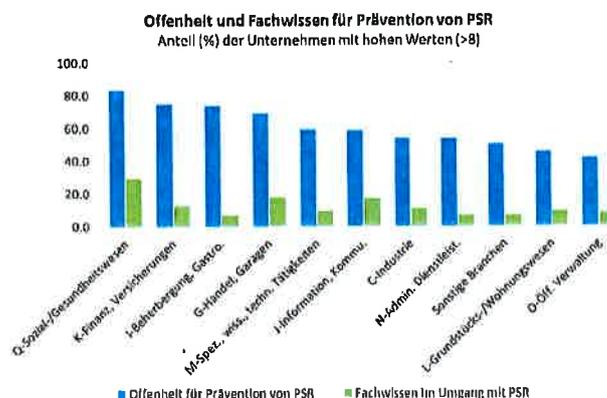


Es gibt erheblichere Branchenunterschiede gibt bei formellen Präventionsmassnahmen, wie z.B.: Leitbilder, Reglemente oder Vorgehensweisen bei Konflikten, Belästigungen oder physischer Aggression. Sie sind weniger verbreitet als praktische Präventionsmassnahmen. Sie sind vor allem im Informations- und Kommunikationssektor, Gesundheits- und Sozialwesen wie auch in der Finanz- und Versicherungsbranche verbreitet.

Offenheit und Fachwissen für Prävention von PSR

Die befragten Unternehmen sind insgesamt gegenüber der Prävention von PSR aufgeschlossen und der Meinung, dass solche Risiken sich negativ auf den Betrieb auswirken können. Zahlreiche Unternehmen geben an, Massnahmen im Umgang mit PSR zu kennen, bewerten diese als anwendbar oder wendeten diese bereits an. Diese Offenheit ist besonders im Gesundheits- und Sozialwesen, der Finanz- und Versicherungsbranche, im Hotelwesen und der Gastronomie wie auch im Handel vertreten.

Allerdings ist das Fachwissen im Umgang mit PSR noch nicht so weit verbreitet. Ein Drittel der befragten Betriebe gibt an, kein oder ein zu geringes Fachwissen in diesem Bereich zu besitzen, und die Hälfte verfügt nicht über genügend Informationen.



Ebenfalls ein Drittel bietet den Verantwortlichen oder dem Personal Schulungen zu PSR an, oder hat Spezialisten zu diesem Thema beigezogen. Die Hälfte der Firmen, die Mitglied einer ASA¹-Lösung sind, profitieren auch im Umgang mit PSR davon. Am höchsten ist das Fachwissen im Gesundheits- und Sozialwesen.

¹ Unterstützung durch Berufsverbände oder Beratungsunternehmen, um die „Bundesrichtlinie über den Beizug von Arbeitsärzten und Spezialisten der Arbeitssicherheit“ anzuwenden

häufiger die Unternehmen mit „ja“ oder „eher ja“ geantwortet haben, desto höher ist der Wert. Die erhobenen Bereiche sind die Handhabung von Gesundheitsschutz und Sicherheit am Arbeitsplatz, die Mitwirkung der Mitarbeitenden bei diesen Fragen, das Vorhandensein psychosozialer Risikofaktoren und die Präventionsmassnahmen dafür.

Es wird der Anteil an Unternehmen mit hohen Werten (≥ 8) pro Branche in den folgenden Grafiken dargestellt, um die Unterschiede nach Wirtschaftssektor aufzuzeigen.

Handhabung von Gesundheit und Sicherheit ; Mitwirkung der Mitarbeitenden

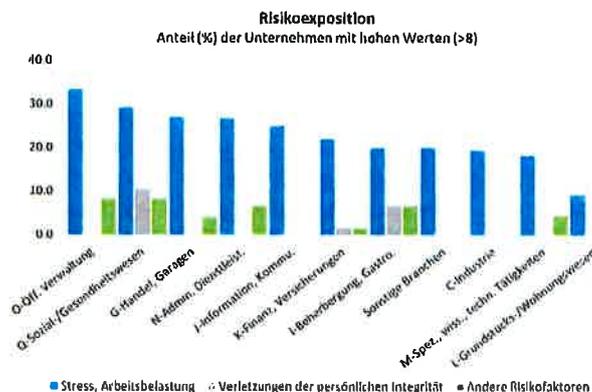
Die Hälfte der befragten Unternehmen weist bei der Handhabung von Gesundheitsschutz und Sicherheit einen hohen Wert (≥ 8 von 12 möglichen) auf. Diese Skala berücksichtigt folgende Aspekte im Umgang mit Gesundheitsschutz und Sicherheit am Arbeitsplatz: Durchführen einer Risikobeurteilung, Präventionsmassnahmen, Engagement der Führungspersonen, Bereitstellen eines Budgets und Berücksichtigung von Gesundheitsschutz und Sicherheit durch die Führungspersonen. Die Grafik zeigt die Unterschiede nach Branche.



Bei der Mitwirkung der Mitarbeiter weisen ein Viertel der Betriebe einen hohen Wert, die Hälfte einen mittleren Wert (4-8) auf. Diese Skala beinhaltet Aspekte wie: die Besprechung von Gesundheitsschutz und Sicherheit an Personalversammlungen; den Austausch und die Information des Personals über PSR; den Wunsch, die Erwartungen der Angestellten zu erfüllen; oder die Möglichkeit für Angestellte, Verbesserungsvorschläge zu machen.

Psychosoziale Risikofaktoren

Stress aufgrund einer hohen Arbeitsbelastung oder Zeitdruck wird von jedem vierten als hohe Belastung für die Mitarbeitenden angegeben. Verletzungen der persönlichen Integrität (Mobbing, sexuelle Belästigung, Diskriminierung oder physische Aggression) werden hingegen von weniger als 10% der Unternehmen beobachtet.



Bei anderen psychosozialen Risikofaktoren ist der am häufigsten angegebene Belastungsfaktor der Kontakt mit schwierigen Kunden (61% der Teilnehmer) und belastende Arbeitszeiten (43%). Eine Minderheit sieht unsichere Arbeitsverhältnisse, Kommunikationsprobleme oder Schwierigkeiten eine gute Arbeit zu leisten als belastende Faktoren in ihrem Unternehmen.



Studie zum Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz in Schweizer Unternehmen

Erste Resultate

 vom 28.04.2016

Einleitung

Das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) und die kantonalen Arbeitsinspektorate führen von 2014 bis 2018 einen Vollzugsschwerpunkt durch. Dabei geht es um die Prävention von psychosozialen Risiken (PSR) am Arbeitsplatz. Einerseits zählt man darunter Angriffe auf die persönliche Integrität (z.B. sexuelle Belästigung oder Mobbing), aber auch eine übermässige psychische Belastung im Zusammenhang mit der Arbeitsgestaltung, der Arbeitsorganisation und den sozialen Beziehungen am Arbeitsplatz.

Die Arbeitsinspektoren kontrollieren die Einhaltung des rechtlich vorgesehenen Gesundheitsschutzes am Arbeitsplatz und sensibilisieren die Unternehmen für die Problematik der PSR. Die SECO Studie untersucht, welche Präventionsmassnahmen die Unternehmen nach der Inspektion anwenden. Dies wird durch eine telefonische oder schriftliche Befragung von zuständigen Personen im Unternehmen (Angestellte, Personalleitende, Sicherheitsverantwortliche etc.) erhoben. Die teilnehmenden Unternehmen werden in zwei Gruppen geteilt: Die Erste besteht aus Unternehmen, bei denen ein Besuch des kantonalen Arbeitsinspektorats vorgesehen ist, die Zweite aus ähnlichen Unternehmen, die jedoch nicht besucht werden. Die Forscher befragen die teilnehmenden Unternehmen zwei Mal, wobei ein Jahr dazwischen liegt, um Veränderungen der angewendeten Präventionsmassnahmen messen zu können. Dieses Dokument fasst die Resultate der Erstbefragungen zusammen.

Eine hohe Teilnehmerzahl

Die grosse Mehrheit der kontaktierten Unternehmen hat einer Teilnahme zugestimmt. Insgesamt haben fast 400 Firmen aus der ganzen Schweiz teilgenommen, wobei fast alle auch die Studienresultate erhalten wollen. Dies spricht für ein grosses Interesse der schweizerischen Arbeitgeber an dem Thema.

Unterschiedliche Branchen

Die teilnehmenden Unternehmen decken die Hauptbranchen der schweizerischen Wirtschaft ab: Baugewerbe, Verkehr, Gastgewerbe, Dienstleistungsbranche, öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht, Kunst, Unterhaltung und Erholung. Einige Sektoren sind besonders gut vertreten: Handel und Fahrzeuginstandhaltung, verarbeitendes Gewerbe/Industrie, Finanz- und Versicherungsdienstleister, Gesundheits- und Sozialwesen. Die Hälfte der Unternehmen haben eine Grösse von 10 bis 200 Angestellten, etwa ein Drittel mehr als 200 Angestellte. Sehr kleine Unternehmen sind nicht so zahlreich vertreten, machen aber immerhin 12% der Teilnehmenden aus. Dies ist wichtig, da diese Unternehmensform in der Schweiz am häufigsten vertreten ist.

Auswertung

Die Fragen zu Gesundheitsschutz und Sicherheit werden mittels Skalen beschrieben. Jede Skala fasst mehrere Antworten zusammen, wobei die Werte zwischen 0 bis 12 liegen. Je